

Sonderdruck aus:

# NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER  
HISTORISCHEN KOMMISSION  
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE  
DER WISSENSCHAFTEN

SECHSUNDZWANZIGSTER BAND

TECKLENBURG – VOCKE



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN 2016

of Petroleum-like Substances in Coal Seams as seen under the Microscope, in: B. Tissot u. F. Biener (Hg.), *Advances in Organic Geochemistry* 1973, 1974, S. 321–48; Very Low Grade Metamorphism in External Parts of the Central Alps, in: *Eclogae Geologicae Helvetiae* 73, 1980, S. 173–203 (mit Rolf Teichmüller u. a.); Aromatic Components of Coal, Relation of Distribution Pattern to Rank, in: *Geochimica et Cosmochimica Acta* 46, 1982, S. 1831–48 (mit M. Radke u. a.); Fluorescence Microscopical Rank Studies on Liptinites and Vitrinites in Peat and Coals, in: *Internat. Journ. of Coal Geology* 2, 1983, S. 197–230 (mit B. Durand); Bituminite – a TEM View, ebd. 18, 1991, S. 71–85 (mit G. H. Taylor u. S. Y. Liu); Recent Advances in Coalification Studies and their Application to Geology, in: A. C. Scott (Hg.), *Coal and Coal-Bearing Strata, Recent Advances* 1987, S. 127–70; *Organic Petrology*, 1998 (mit G. H. Taylor u. a.).

L. W. Kasig, Portrait of M. and Rolf T., in: *Internat. Journ. of Coal Geology* 21, 1992, S. 99–112; R. Littke, ebd. 46, 2001, S. 3 f.; ders., in: *Organic Geochemistry* 32, 2001, S. 1 f.; P. K. Mukhopadhyay, M. T. (1914–2000), A Tribute to an Organic Petrologist, in: *Internat. Journ. of Coal Geology* 46, 2001, S. 5 f.; A. Cook, P. David u. W. Pickel, ebd. 62, 2005, S. 1–3; P. C. Lyons u. A. T. Cross, M. T. (1914–2000), Pioneering Genetic Coal Petrologist, ebd., S. 71–84; C. Clausen u. A. Vieth, in: *Zs. d. Dt. Ges. f. Geowiss.* 154, 2003, S. 141–55; B. A. R. Mohr u. A. Vogt, M. T., A Successful Woman Geologist and the Berlin School of Organic Petrology, in: *Earth Sciences Hist.* 25, 2006, S. 117–39.

Ralf Littke

**Teichmüller**, Paul Julius *Oswald*, Mathematiker, \* 18. 6. 1913 Nordhausen (Harz), seit Sept. 1943 in Rußland vermißt.

V Julius Adolf Paul (1881–1925), Weber in St. Andreasberg (Harz); M Gertrude Dinse (1875–1954); ledig.

T. besuchte die Grundschule in St. Andreasberg und das Realgymnasium in Nordhausen. 1931 begann er ein Studium der Mathematik in Göttingen, u. a. bei Richard Courant (1888–1972), Edmund Landau (1877–1938) und Helmut Hasse (1898–1979). Bei diesem wurde er 1935 mit einer Dissertation über eine Verallgemeinerung der Operatortheorie in komplexen Hilbert-Räumen promoviert. Danach beschäftigte sich T. zunächst mit Arbeiten in der Algebra und später in der geometrischen Funktionentheorie. 1937 wechselte er zu Ludwig Bieberbach (1886–1992) an die Univ. Berlin, habilitierte sich dort 1938 mit „Untersuchungen über konforme und quasikonforme Abbildungen“ für Mathematik und wurde 1939 zum Dozenten ernannt. Um die Jahreswende 1938/39 entstand T.s Arbeit „Extremale quasikonforme Abbildungen und quadratische Differentiale“, die ihn zusammen mit einer Reihe weiterer Untersuchun-

gen international bekannt machte. Seine wesentliche Leistung ist die Beschreibung des Modulraumes (jetzt „Teichmüller-Raum“ genannt) der komplexen Strukturen auf einer vorgegebenen Fläche. Damit konnte T. eine Vision von Bernhard Riemann (1826–66) präzisieren und zugleich die Grundlage für Existenzbeweise von verschiedenen allgemeineren Modulräumen in der Komplexen Analysis und in der Algebraischen Geometrie legen. Seine wesentliche Methode ist die erfolgreiche Verwendung der Differentialgeometrie, speziell der Theorie der quasikonformen Abbildungen. T.s Resultate wurden nach seinem Tode u. a. von Lars Ahlfors (1907–96) und Lipman Bers (1914–93) verfeinert und weiterentwickelt.

T. trat 1931 der NSDAP und der SA bei und war seit 1935 Mitglied des NS-Dozentenbundes. Bekannt ist sein Vorgehen gegen die jüd. Hochschullehrer Courant und Landau. Letzterer wurde durch einen von T. organisierten Boykott in Göttingen so massiv bedrängt, daß er ein Entlassungsgesuch stellte. Seit Juli 1939 leistete T. Kriegsdienst; 1941–43 war er in Berlin im Dechiffrierdienst beim Oberkommando der Wehrmacht eingesetzt. Nach dem Fall von Stalingrad meldete er sich im Mai 1943 freiwillig an die russ. Front, wo er seit Sept. vermißt wurde.

W Operatoren im Wachsschen Raum, 1935; Braucht d. Algebraiker d. Auswahlaxiom?, 1939; Ein neuer Beweis f. d. Funktionalgleichung d. L-Reihen, 1943; Veränderl. Riemannsche Flächen, 1944; Ges. Abhh., hg. v. L. Ahlfors u. F. Gehring, 1982.

L. W. Abikoff, in: *Mathematical Intelligencer*, 1986, S. 8–17; N. Schappacher, E. Scholz u. a., T., Leben u. Werk, in: *Jber. d. Dt. Math.-Vereinigung* 94, 1992, S. 1–40; W. M. Chowdhury, *Years Ago*, Landau and T., ebd. 1995, S. 12–14; Complete DSB.

Martin Schottenloher

**Teixeira** (auch *Senior*, *Sampayo*, *Senior Teixeira*, *Teixeira de Sampaio*, *Teixeira de Matos*), Kaufmannsfamilie. (jüd.)

1) *Diogo* (Diego) \* um 1581 Lissabon, † 6. 1. 1666 Hamburg, □ Altona b. Hamburg, Portugiesenfriedhof. (kath., seit 1647 jüd.)

Aus ursprünglich in L. ansässiger Fam.: V Manuel T. de Sampayo (1550–1605?), Zuckerhändler in L.; M Guiomar Lopes; ∞ 1) Antwerpen 1616 Branca de Andrade (1588–1622), 2) Sara (Ana) de Andrade (1610–94), N d. Branca de Andrade (s. o.), beide aus neuchristl. Fam. Vega de Evora; S aus 2) Manoel (s. 2); E David (1676–1708), in Amsterdam, Binjamin († 1740), in Amsterdam.

Der aus einer wohlhabenden Converso-Familie stammende T. verließ Portugal, um zu-

nächst in Brasilien und dann in Antwerpen unbehelligt von der Inquisition leben zu können. Seit 1613 führte er seine Geschäfte als Zucker- und Pfefferhändler mit kurzen Unterbrechungen von Antwerpen aus. 1622 wurde er erstmals zum Konsul der Antwerpener „portugies. Nation“ gewählt, der er wiederholt als Deputierter und Schatzmeister diente. 1643 bestätigte ihm die „oficial de armas español“ seine adelige Herkunft und sein Wappen. Nach kurzem Aufenthalt in Köln ließ sich T. 1646 in Hamburg nieder. Am Karfreitag 1647 trat die Familie öffentlich und in Anwesenheit zahlreicher Christen zum Judentum über, was große Aufmerksamkeit erregte und die Hamburger Lutheraner zu wütenden Protesten veranlaßte. Der Senior der hamburg. ev.-luth. Kirche, Johannes Müller, protestierte gegen die Beschneidung, die für Ks. Ferdinand III. ein „crimen laeae divinae Majestatis“ darstellte; der ksl. Hof klagte T. wegen Apostasie und Verführung seines von „christlichen Eltern geborenen Weibes“ an. Es kam zu einem Prozeß vor dem Reichskammergerichtsfiskal, T. erhielt jedoch dank seiner guten Beziehungen zu Spanien 1654 vom Wiener Hof ein Generalpardon. Die Hamburger Portugiesengemeinde Bet Israel wählte T. mehrfach zum Vorsteher der Talmud Tora und in den Gemeindevorstand. T. ermöglichte den Ankauf eines Grundstücks für den Bau einer Synagoge und errichtete Stiftungen zur „Ausstattung bedürftiger Jungfrauen“ und zur „Auslösung von Gefangenen“. Mit seinem Sohn Manoel betätigte er sich nicht nur im lukrativen Überseehandel, sondern v. a. in Bank- und Wechselgeschäften sowie im Juwelenhandel. Die Teixeiras waren Finanziere der dän. Krone und des holstein.-gottorf. Hofes, Residenten der span. und portugies. Krone, vermittelten Geldgeschäfte für die Habsburger und verwalteten die Gelder der schwed. Kgn. Christina, die T. 1655 zu ihrem Residenten in Hamburg ernannte. Die Familie setzte ihre herausgehobene wirtschaftliche und soziale Stellung stets zum Nutzen der gesamten Gemeinde ein, erregte jedoch Mißfallen bei der christlichen Bevölkerung. Bei T.s Beerdigung kam es zu heftigen anti-jüd. Tumulten.

2) *Manoel (Isaak Haim)*, \* 1631 Antwerpen, † 15. 7. 1705 Amsterdam, □ Ouderkerk, Portugiesenfriedhof.

V Diogo (s. 1); M Sara (Ana) de Andrade; ∞ 1) 1648 Ribka (Rahel) de Mattos († 1653), 2) Beatrix (Rahel) Nunes Henriques († 1654), in Hamburg, 3) 1671 Ester Gomez de Mesquita (1646–1709), aus Valencia; 1 S aus 1) Abraham (Diego) (1650–1701), 2 S aus 2) David († 1662), in H., Semuel († 1717), in

Amsterdam; T Sara (∞ Mose Nunes Henriques, in H.), T Judit (1663–89, ∞ Francisco Lopez [Abraham Israel] Suasso, second Baron d'Avernas le Gras, um 1657–1710, aus Amsterdam, Bankier in Den Haag).

Nach dem Tod seines Vaters war T. einziger Erbe des prosperierenden Familienunternehmens. Er besaß ein herrschaftliches Wohnhaus in Hamburg am Jungfernstieg, das von den Besuchern wegen seiner luxuriösen Ausstattung als „irdisches Paradies“ bestaunt wurde (Federzeichnung 1713, Österr. StA, Finanz- u. Hofkammerarchiv), und ein Gartenhaus in Ottensen. Er unterhielt, wie vor ihm schon der Resident Jacob Curiel, am Krayenkamp ein Gästehaus, in dem regelmäßig die Gesandten europ. Fürstenhöfe verkehrten, auch Kgn. Christina von Schweden, die 1666 T. in Nachfolge seines Vaters zu ihrem Residenten in Hamburg ernannte und ihn wohl v. a. wegen seiner umfassenden Bildung schätzte. Juden und Christen widmeten dem kunstsinnigen Kaufmann Bücher: Jacob Jehuda Leon Templo (1603–75) eine span. Übersetzung der Psalmen (*Las Alabanzas de Santidad*, Amsterdam 1671), der Historiker und Dichter Daniel Levi de Barrios das Gedicht „Espada y silla“, und der wegen seiner judenfreundlichen Haltung aus Schweden und Hamburg ausgewiesene Arzt Andreas Pederson Kempe sein Buch „Warhaffter Nachricht von dem was Andreas Kempe medicinae practicus in dem Buch genand Israels erfreul. Botschaften, Welches er dem Juden Manuel Texeira der Königin Christinen Residenten in Hamburg zugeschrieben für irrige ... Punct enthalten“ (1688).

Am 15. 7. 1668 gab T. zu Ehren der schwed. Kgn. Christina einen Empfang für die Vertreter europ. Höfe in Hamburg und die Hamburger Bürgermeister in seinem Stadtpalais am Krayenkamp (Federzeichnung 1719, Österr. StA, Finanz- u. Hofkammerarchiv), vor dem ein Springbrunnen Rot- und Weißwein verströmt haben soll. Dieser Besuch empörte die Hamburger Lutheraner, da die Königin ein Transparent mit der Aufschrift „Clemens IX. Pontifex maximus vivat“ am Haus anbringen ließ. Die aufgewiegelten Hamburger Bürger stürmten das Palais, worauf die Diener das Feuer eröffneten und mindestens acht Personen töteten. Nur mit Hilfe der Gastgeber konnte die Königin entkommen.

T. war auch weiterhin Opfer anti-jüd. Angriffe. 1669 klagte der Senior der hamburg. ev.-luth. Kirche, Johann Müller, daß T. „verführerische Bücher“ in Hamburg herumtrage. Um sich Obrigkeit und Kirche gewogen zu halten, machte T. regelmäßig Geschenke und verzichtete auf die Bezahlung der 10 000 Ta-

ler für das Kupfer, das er für das Dach der neu erbauten Michaeliskirche geliefert hatte. In Hamburg unterhielt er eine private Yeshiva, in der der aus Oran stammende Haham Jacob Sasportas predigte. Als Ks. Leopold I. 1670 die Ausweisung der Juden aus Wien beschloß, verwendete T. sich auf Ersuchen der Wiener Gemeinde für sie. 1693 wurde ihm von der dän. Regierung die Residentenwürde angeboten, die er jedoch erst 1697 annahm. Als sich die Auseinandersetzungen zwischen Bürgerschaft und Senat und den „Portugiesen“ verschärften und im Sept. 1697 die von diesen als diskriminierend empfundenen „Revidirten Articali“ erlassen wurden, zog T. seine Gelder bei Kämmerei, Börse und Bank ab und siedelte 1698 nach Amsterdam über, was in Hamburg zu einem Börsenkrach führte. T. folgten die wohlhabenden portugies. Familien Nunes Henriques, Soares und Bravo. In Amsterdam wurde T. unverzüglich in den Vorstand der Gemeinde gewählt.

L A. Cassuto, D. Senior T. de Sampayo, in: Jüd. Fam.forsch. 5, 1929, S. 115–17; H. Kellenbenz, D. u. M. T. u. ihr Hamburger Untern., in: VSWG 42, 1955, S. 289–352; ders., Das Testament v. M. T., in: Studia Rosenthaliana 3, 1969, S. 53–61; M. Studemund-Halévy, Biogr. Lex. Hamburger Sefarden, S. 790–95, 798, 802 f., 806, 809 f. u. 812; ders., „Es residiren in Hamburg Min. fremder Mächte“, Sefard. Residenten in Hamburg, in: R. Ries u. F. Battenberg (Hg.), Hofjuden, Ökonomie u. Interkulturalität, Die jüd. Wirtsch.elite im 18. Jh., 2002, S. 154–76; ders., Von Palästen, Kutschen u. Afrikanern, Portugiesen im Hamburg d. 17. Jh., in: Lusorama 50, 2002, S. 85–113; ders., Das jüd. Hamburg, 2006, S. 229; ders., Portugal in Hamburg, 2007; Florbela Veiga Frade, As relações económicas e sociais das comunidades sefarditas portuguesas, O Trato e a Família, 1532–1632, 2006; Anette Baumann, Jüd. Reichskammerger.prozesse aus d. Reichsstädten Frankfurt u. Hamburg, in: A. Gotzmann u. St. Wendehorst (Hg.), Juden im Recht, 2007, S. 297–316; A. A. Marques de Almeida (Red.), Mercadores e Gente de Trato, 2009, S. 618 f.

Michael Studemund-Halévy

**Teleky, Ludwig**, Sozialmediziner, Gewerbehygieniker, \* 12. 7. 1872 Wien, † 20. 8. 1957 New York. (bis 1900 jüd., seit 1912 ev.)

V Hermann (1837–1921), Arzt in Tolcsva (Ungarn), Chefarzt d. Lebensvers. Phönix, S d. Simon († 1843), u. d. Therese Wittenberg († 1855); M Marie (1848–1927), T d. Sigmund Koritschoner (1819–83) u. d. Louise Pollak (um 1825–62); 2 Schw Elsa (\* 1874), Dora Brücke-T. (1879–1963, bis 1899 jüd., ∞ Ernst v. Brücke, 1880–1941, o. Prof. d. Physiol. in Innsbruck, 1927 Rektor, emigrierte 1938 nach Boston, Mass., USA, seit 1945 in Stäfa, Kt. Zürich, s. NDB II; ÖBL; BHdE II; Pogg. VII a; Kreuter, Neurologen), Dr. med., Gynäkol., Urol., 1911 als erste Frau Mitgl. d. Dt. Ges. f. Urol., emigrierte 1939 in d. USA (s. L); –

∞ Preßburg 1898 Gisela Hoffmann (1874–1954, bis 1905 jüd.), aus Krusnitz (Ungarn); 2 T Anna, Fürsorgerin in Düsseldorf u. W.

T. studierte seit 1890 Medizin in Wien und Straßburg (Dr. med. 1896) und arbeitete 1898–1903 als Chirurg an der Wiener Allg. Poliklinik. Daneben engagierte er sich in mehreren Hilfsorganisationen für Tuberkulosekranke. Er organisierte die 6. Internat. Tuberkulose-Konferenz in Wien 1907 mit, hatte 1911–21 die Schriftführung des „Österr. Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose“ inne, und gab 1907 das „Tuberkulose-Fürsorgeblatt“ heraus. Als Spezialarzt für Berufskrankheiten beim Wiener Krankenkassenverband seit 1905 erstellte er Studien über Bleivergiftung (1905), Phosphornekrose (1907) und Quecksilbervergiftung (1909). Zudem war T. 1914–21 begutachtender Arzt der Arbeiterunfall-Versicherungsanstalt für Wien und Niederösterreich.

1909 habilitierte sich T. im neuen Fach Sozialmedizin und leitete 1909–14 ein sozialmedizinisches Seminar an der Univ. Wien. Der von ihm maßgeblich vorbereitete 3. Internat. Kongreß für Gewerbekrankheiten in Wien fand 1914 wegen des Kriegsbeginns nicht mehr statt. Während des Kriegs leitete T. verschiedene Infektions- und Tuberkulosehospitäler. 1920 erhielt er einen Lehrauftrag für Soziale Medizin an der Univ. Wien, 1921 wurde er erster preuß. Landesgewerbearzt für das Rheinland in Düsseldorf und zugleich Direktor der dort neu eröffneten Westdt. Sozialhygienischen Akademie (WSHA) zur Ausbildung von Kommunal- und Amtsärzten. Im Reichs- und Preuß. Landesgesundheitsrat wirkte er an der Berufskrankheitenverordnung von 1925 mit. Wesentliche Impulse setzte T. mit seinen Forschungen zur Staublung und mit dem Engagement zur Nutzung der Krankenkassenstatistiken zur Erkennung gesundheitlicher Schäden durch die Arbeitswelt. 1926 war er Mitgründer der „Internat. Vereinigung der Gewerbeärzte“.

T.s Bewerbung auf den Lehrstuhl für Soziale Hygiene an der Univ. Berlin 1931 wurde aus Altersgründen abgelehnt. 1933 wurde T. als Direktor der WSHA entlassen und 1934 als Landesgewerbearzt zwangspensioniert. Versuche, nach England zu emigrieren, scheiterten; 1934 kehrte T. mit seiner Frau nach Wien zurück, wo er bis 1938 als Revisionsarzt beim Verband der Lebensversicherungsgesellschaften tätig war. Auch aus der Schriftleitung des 1930 von ihm mitbegründeten „Internat. Archivs für Gewerbepathologie und Gewerbehygiene“ wurde T. 1935 ausgeschlossen. 1939 gelang ihm zusammen mit seiner Frau